

Ersteinst: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abend 6, Sonntag: bis Mittag 12 Uhr. Marienstraße 13; in Neußadt: Buchdruckerei von Joh. Böhler, gr. Klosterstraße 5. Bezüge in die Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 10,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Zeitschrift für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post Vierteljährlich 22 1/2 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr. Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Rgr. Unter „Eingelände“ die Zeile 2 Rgr.

Nr. 223. Fünftehnter Jahrgang. Mittwoch: Theodor Drobisch. Donnerstag, den 11. August 1870.

Dresden, 11. August.

Auf den 1. sächs. Staatsbahnen findet auf den Linien Dresden-Bodenbach, Löbau-Reichenberg, Rittau-Großschönau, Chemnitz-Hainichen, Greiz-Reinart, Chemnitz-Niesau und Gera-Glauchau von heute an wieder voller fahplanmäßiger Verkehr statt. Auf der Linie Görlitz-Hof verkehren ebenfalls bereits wieder täglich 3 Züge zwischen Dresden und Hof, 4 Züge zwischen Dresden und Reichenbach und 5 Züge zwischen Dresden und Chemnitz. Auch die Leipzig-Dresdner Bahn hat einen erweiterten Fahrplan veröffentlicht.

Der literarische Verein beschloß, auf Antrag des Herrn Hofbuchhändler Burdach, für die Familien einberufenen Krieger dem Dresdener Hilfsverein die Summe von 100 Thalern aus seiner Vereinskasse zur Verfügung zu stellen. Hauptsächlich bleibt dieses Beispiel auch bei anderen Vereinen nicht ohne Nachfolge!

Die Vorstellungen im Königl. Hoftheater begannen, da die baulichen Veränderungen in demselben noch nicht vollständig beendet sind, erst am Sonntag den 14. August mit dem Schauspiel „Das bewusste Haupt“ von Robert Vondra.

Vom Herrn Director Meng ist in höchst anerkennenswerther Weise die Summe von 500 Thalern als Beitrag der vorstehenden Galavorstellung in seinem Circus zur Verwendung für Verwundete an das I. Kriegsministerium eingezahlt worden. Auch der durch seinen Wohlthätigkeitssinn in Dresden bekannte Herr Johann Meyer (aus St. Petersburg) hat unter andern bedeutenden Gaben dem Verein zur Belohnung hervorragender Wessenthaten der Unteroffiziere und Soldaten des 12. Armecorps die Summe von 1000 Thalern zuzulassen lassen.

Die seit wenigen Tagen hier einquartierten preussischen Landwirthschaftsdragoner werden dem Vernehmen nach Dresden bereits heute wieder verlassen, um nach dem Rhein abzurücken.

Am Dienstag Nachmittag wurde in der Hausflur eines Grundstücks der Wildstruffer Straße ein fremder Mann auf dem Erdboden liegend gefunden, der, wie sich später ergab, Schwefelsäure getrunken hatte, um sich das Leben zu nehmen. Der Unglückliche, ein Porzellanmacher aus Schweden, wurde noch lebend in das Stadtfrankenhaus geschafft.

Gestern Vormittag hat sich in seiner Wohnung in der Christianstraße ein Federhändler durch einen Pistolenschuß in das Herz entleert.

Vor einigen Tagen sind einem in Leipzig stationirten Premier der Leipzig-Dresdner Bahn, während er im Wagen des hiesigen sächsischen Bahnhofes auf einem Haufen Bahnschwellen gelegen und Mittagsruhe gehalten hat, von einem Diebe die Taschen ausgeleert worden.

Ein schon mehrfach bestrafter, unter Polizeiaufsicht stehender Mensch ist am Dienstag Abend in der 8. Stunde, als er sich unter Anwendung von Nachschlüssel in ein Logis der Wildstruffer Straße geschlichen und dort bereits schon eine Partie Sachen zum Mitnehmen zusammengespacht hatte, von dem zufällig dazukommenden Logishalter, einem hiesigen Kaufmann, gefaschelt und der Polizei überliefert worden.

Wenn man die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe durchsieht, so findet man, daß, während in Hamburg 5 1/2 Millionen gezeichnet worden sind, in Bremen nur 3 1/2 Millionen unterzeichnet wurden. Man muß wissen, wie sehr Bremen immer von Seiten Preussens bevorzugt, man möchte sagen, gehandelt worden ist. Auf alle die Liebe erzieht nun den Bremen aus ein so frohlicher Dank, daß man unwillkürlich bitter werden muß, denn an Versicherungen von Bundesgenossen, an schwingenden patriotischen Reden haben es die Bremer Maulknechte nie fehlen lassen. Kommt es aber zum Jahre, so legen sie die Hand auf den Geldbeutel. Bremen liegt offenbar zu nahe an England, um nicht von der Armervolkslist dieses Inselvolkes etwas angeleitet zu sein.

Unter den vielen und starken Gewittern, welche in diesem Sommer die Gegend von Saigra heftig haben, gehörten die vom 8. d. zu den stärksten. Es regnete oft ganz heftig. In Heiderodei hat der Wind, so viel wir bis jetzt erfahren haben, vier Mal eingeschlagen: in die Schwärme des Gutederfers Karl Neubert, wodurch die und das Neubert'sche Wohnhaus eingeschwert wurden; in die neben der Windmühle befindliche Mauer; in das Haus des Zimmermanns Schlegel und in das fenige des Wirthschaftsbesizers Karl Gottlieb Müller. In den letzten Fällen hat der Wind nicht gewendet, aber in Hoffmann's Haus ist er „überall herumgefahren“, hat die Dächer zweier Stuben zertrümmert und die Tochter Hoffmann's getödtet. Während der Gewitter machte in und um Heiderodei ein wolkendauerhafter Regen viel Schaden. In Heiderodei ist zu derselben Zeit ein 12jähriger Knabe durch einen Witzspott auf einige Zeit gelähmt und der Sprache beraubt worden; glücklicherweise sind beide Uebel wieder gewunden.

Zu einer Zeit, wo man nur von Siegesberichten und Beglückung liest, wird eine Nachricht, wie die folgende, kaum Interesse erwecken. Am 1. August d. J. erkrankte bei Mainz ein Soldat (Reiter) des sächs. Regiments Prinz Georg. Die offizielle Mittheilung an die Aeltern des Unglücklichen besagt, daß das Motiv der That unbekannt sei, während der Abschiedsbrief, den er kurz vor seinem Ende an die Seinigen schrieb, von höchster Bedeutung spricht.

Unter allem Kriegstrübel wird ein famoseres Ereigniß der Cultur und Tragfähigkeit deutscher Erde übersehen, eine 15 Zoll lange, im Gemüsegarten des Herrn Gehe, Commerzienrath Hartmann in Laubegast erbaute Bohne. Einleutern

wurde dieselbe aus der Reihe gleichberechtigter Schwestern freundlichst überlassen, und verdient sie als Klein werblich, eine Ausstellung im Bureau der Nachrichten. Allem Vermuthen nach ist es die Schladischwert-Bohne.

Daß es in der traurigen Affaire am Sonnabend unter dem Kaufmann Schiller'schen Fenstern auch noch zu anderen weltlichen Brutalitäten gekommen, ist leider zu bekannt, aber auch leider sehr wahr. Der geringste Umstand wird von der erzogenen Menge bei solchen Gelegenheiten benutzt, so zu sagen, aus der Mäde einen Kispantzen zu machen und darin zu schlagen. Man darf also wohl annehmen, daß Bosheit und Wuthwille zwei Faktoren sind, die ihre beliedete Rolle in der rohesten Weise spielen. Ein Augenzeuge berichtet uns über den Verlauf jener Episode, die wir gern aus dem Terte der Chronik dieser Tage streichen möchten, nachträglich Folgendes: Ein hiesiger bekannter Kaufmann versuchte es, einen ziemlich ansehnlichen Tumult durch Zureden zu beruhigen und ihn dahin zu bringen, daß er seiner Siegesfeier doch einen anständigeren Ausdruck gebe, als den Nebenmenschen das Eigenthum zu beschädigen. Viele anerkennenswerthe That hätte der Kaufmann bald mit seinem Vorne bezahnen müssen; denn als er den Excedenten so weit gebracht, daß er ihn Arm in Arm von dem tumultuösen Schauplatz entfernen wollte, schlugen Hunderte von rohen Häuten auf ihn ein, deren Eigenthümer in dem schändlichen Wahne waren, der Herr wolle den Aushändler arreftiren. Glücklicherweise retteten noch Besorgsamte den Gekerkten und durften er nur seinen neuen Hut und seinen Schwanz der brutalen Menge zum Opfer lassen. Es ist dies leider eine traurige Warnung für andere derartige Fälle.

Voltaire. Wo man jetzt in ein Zimmer tritt, wo man einem Bekannten begegnet, allüberall ist es die erste Frage: „Was gibt's Neues?“ — während man sich früher mit dem banalen „Wie geht's, wie sieht's?“ abquälte. Mit dem allmählichen Absterben des Vertrauens auf die Wahrheitsliebe gewisser Ortsblätter ist auch der Genuß der letzteren spärlicher geworden; denn das Aufdringen der alten Keulerei, daß es nichts Neues gebe, ist doch eigentlich geradezu schrecklich. — Der Hauptanliegenpunkt der Witzbegehrten ist zur Zeit, wie immer bei solchen oder ähnlichen Gelegenheiten, die alte Bräute und ihr Ausgangsthema. Der Zeitungs- und Ortsblatthandel hat dort seine Truppen aufgestellt, so daß dem Publikum ganz „schamlos“ zu Muth wird, wenn er plötzlich von Pariserischen unrauhart wird. Der Ausgang zur Bräute ist aber auch in gleicher Zeit die sprudelnde Quelle freier Wahrheit, theils im Reich der Worte herabender Erzählungen, — auf welche die Menge spannung fesselt und sie dann launigenmächtig weiter trägt, d. h. aus dem Klagen eines Profanisten wird das „In-die-Welt-Pressen“ von Witz und aus einem mässigen Satzen wird der Verlust eines ganzen Armecorps. — Die geographischen Studien werden jetzt gerade nicht sehr stermutterlich behandelt. Der Land- und Landkartenhandel blüht. Gute Waare wird gesucht, die sich nicht über in der Weisheit vertreten; denn gerade die für uns jetzt wichtigsten Orte sind aus dem Papier selten zu finden, da sie an und für sich im tiefen stillen Frieden nur bescheidene Dörfer waren, während ihre Namen nunmehr der Weltgeschichte angehören, weshalb das die Franzosen und deutsche Anwesenendener bereits laut erwidert. Bei diesen geographischen Studien verdienen auch die Kunz- und Galanteriewarenhändler mehr als sonst, und zwar mit ihren buntesten Zeichnungen, welche sich nicht nur auf den Landkarten herauszuheben und dem sich orientirten Weltenden die Situation der feindlichen und deutschen Armeen verständlich machen. Freilich ist bis in der Regel, die im Herzen des Vario steht, immer noch weit, in der das „Anerkennung“ gibt und die Jüdischkeit, daß diese Entfernung sich nach und nach verringern und daß schließlich der Pariser (Königs-)markt an Ort und Stelle seine Stummelreden erhalten lassen wird. Seit dem Gelingen der preussischen Dragoner in Dresden ist auch mehr Gerecht in unsere Militärhandlungen gekommen, ihr weiches Vetterlein, der sich bedient der bevor. Viele preussische Offiziere bewegen sich zu Pferd und zu Fuß durch die Stadt. So haben wir am Dienstag auf dem Altmarkt 60 Offiziere und reite Husaren neben Dragonern und schwarze Husaren. Einzelne Bataillons von Dragonern reiten durch die Straße, natürlich in der feindlichen Weise und benezt sich die neue Truppe in Dresden gerade so, als gar nicht die hier schon lange Zeit. Aus der Beobachtung ist das Bild ein anderes geworden. Dem Humor der großen Worte ist der militärische Ernst großer Tage entgegengetreten. Die Vorbereitungen zu dem Schießen sind bereits wieder vom Plage verkommen, die „Gerichte sind geschlossen“ — dafür erhebt sich längs der nummer sehr important sich hinziehenden Gassenstraße der Stall der Dragoner, welcher ein geräumiges Gehölz einschließt und mit großen Vordrängen versehen ist. Allerdings ist er nur den Vordrängen erdichtet, aber deshalb sehr genau, um lange Zeit seinem Zweck zu dienen. Durch die Einquartierung der Dragoner in der sächsischen Vorstadt ist selbstverständlich daselbst auch ein militärisches Leben erwacht. Das auch in die Einquartierung der Dienstmädchen seine Jährkräften geworden.

Der vergangene 3. August, an welchem bekanntlich auch unser sächsisches Kultusministerium einen allgemeinen Gottesdienst in der jetzt so verdankswürdigen Zeit ausgeschrieben und angeordnet hatte, gab, das bekanten und verschiedene Judicium, unteren Herren Geistlichen, namentlich auf den Dörfern, wohl auch hier und da in kleineren Städten, vielfache Gelegenheiten, sowohl ihren Patriotismus laut werden zu lassen, als auch die Vaterlandsliebe in den Herzen der Gläubigen zu hellen Flammen mehr und mehr anzufachen. Wädrich, es ist dies eine schöne Aufgabe, noch schöner aber das kleinere Geschäft, das heilige Bewußtsein des Prediger, diese Aufgabe mit treudigen Herzen gelöst zu haben. In der Residenz, wie anderwärts sind von der Kamel an seinem würdigen Tage viel Worte gesprochen worden, die aus edel patriotischen Herzen kamen und wieder zu solchen Herzen gingen, viel Thränen der Begeisterung und Hülfsung sind geflossen und mands' andächtiges Gebet stieg für das Wohl des deutschen Vaterlandes, wie für die hinausgezogenen Krieger zum Himmel empor; es waren das aber immer nur die Wärfungen derer, geistungsstättiger Kamelredner. So hat auch unter Anderen Herr Pastor Reichel in

Heiderodei bei Hofweim, ein tüchtiger Prediger, am 3. August seine zahlreich versammelte Gemeinde in erhebender Weise erbaunt, so daß kein Auge trocken blieb. Auch in Dobua entflammte Herr Oberpfarrer Weber seine Gemeinde mit warmen, patriotischen Worten, in denen zugleich eine ganze Fülle von Trost lag. Die veranstaltete Kirchencollecte ergab die Summe von 45 Rthl. 5 Rgr. In Folge einer öffentlichen Einladung versammelten sich am Sonntag Abend im Saale des Gaudeloch zum „Hilflich“ eine Menge Bewohner und constituirten einen Zweigverein des internationalen Hilfsvereins, dessen Mitglieder sich verpflichteten, durch 4 Monate alle 4 Wochen einen bestimmten Beitrag zu erlegen. Ein Mehreres wird noch später Herr Oberpfarrer Weber im Verein mit Herrn Wirthmeister Meynen veranlassen. Auch werden genau nach Vorbericht des Dresdener Hauptvereins Verbandstücke, Charpie u. arrangirt. — Anders freilich klingt ein und ausgelegener Bericht aus Waldorf in der Oberlausitz, indem die daselbst geübte Ansicht des Herrn Pastors Claus schon in Nr. 32 der Oberlausitzer Dortheilung dadurch die nöthige Vertheidigung gefunden, daß man die Predigt für „das Auditorium eines Penitenciariums des grauen Mittelalters, nicht aber für die irrenden und lichtvolle Kirche einer Intelligenz und größtentheils aufgeklärten Gemeinde“ geeignet fand. Der Prediger besorgte sich auf ein von fortsetzenden Kritiken seiner Geand' angenommenes Lied, das ihn seinem Inhalte nach in's Harnisch gebracht und zwar so, daß er den Wank aus sprach, „es geht die Mecht den Soldaten, wenn ihnen die Weine gleich einem arabischen Würfel sind.“ Es sind dies Ausbreitungen, die wahrlich nicht in das Haus Gottes, nicht in den Mund des Predigers der Liebe gehören. Wir wollen abgeben, daß die Erregung der Gemüther der zu den Raben einberufenen Mannschaften mitunter seitjame melodische Ausfälle in Tage fördert; denn das Arieasvolk ist einmal ein lustiges und freudiges und hält nicht immer die Grenzen des Katechismus ein; ja der Vater Kapuziner in Waldenfels Voger war mit seinem Tonarwort nicht im Stande, den Jubel und die Ausgelassenheit niederzulassen. Diese Kapuzinerpredigten gehören aber nicht mehr in unsere Zeit, sie vertragen sich nicht mehr mit dem Geiste des Jahrhunderts, geschweize denn mit dem des Jahresendes. Wir schließen mit der Wahrheit, daß ein Prediger mit seinem Wort viel Gutes schaffen, aber auch im Gegentheil unendlich viel Unkraut unter den Weizen säen kann. Und diese Wahrheit möge ihre Veredlung finden. Traurig genug ist es, daß die Presse diese Wahrheit erst selbst — predigen muß.

Markersbach, 9. August. Als Commentar für die Gerechtigkeitssache u. oder vielmehr besser Unvorsichtigkeit der Herren, welche in so höflicher Weise in dem Inserattheile Ihres Blattes die Landbewohner des Unpatriotismus u. beschuldigen, nur Einiges aus hiesiger Gegend, zu dem wahrscheinlich im ganzen Lande Seitenhände geliefert werden können. Bei einer Zusammenkunft der Gemeindevorsteher u. zu denen auch andern Gemeindevorsteher der Zutritt gestattet war, veranlaßte durch den Vorstand des Gerichtsamts Gottlieb, um einen Zweig Hilfsverein zu bilden, wie er am hiesigen Orte auch 1866 bestanden, stellte sich heraus, daß z. B. in dem einen Orte Gopperdors jeder Gast, der das Wirthshaus besucht, wenn er keine Jette bezahlt, eine Büchse mit hingestellt bekommt, in welcher er ein Scherlein zu Vinderung der Kriegsmoth hineinwerfen hat, bei Tanzmusik muß für gleichen Zweck Jeder, der den Saal betritt, 1 Nar. entrichten u. In allen übrigen Ortschaften, wo hilflosbedürftige Hinterlassene zum Krieg einberufenen Soldaten sich befinden, hat man Veranlassungen getroffen, diese vor Noth zu schützen, ehe Einer oder der Andere der Herren Dresdner daran gedachte, die Landbewohner auf so artige Weise an ihre Pflichten u. zu erinnern. So hat z. B. unter Anderem ein Pfarrer hiesiger Gegend (R. b. —) schon am 21. Juli einen Abendgottesdienst gehalten, die zum Dienst einberufenen Reservisten einsegnet und die Gemeinde auf die Pflichten hingewiesen, die durch den Krieg denen auferlegt werden, welche in der Heimat zurückbleiben können, während viele Tausend ihrer Brüder hinausziehen, um Gut und Blut für das Wohl des Vaterlandes zu opfern. Habeat sibi. Gel ist es für alle Fälle nicht, einen großen Theil seiner Landleute unversiert zu verunglücken.

Hauptgewinne 3. Klasse 78. Aufl. Sächs. Landes-Lotterie: Ziehung am 9. August. 400 Zblr. Nr. 13298 20016 32808 46129 75540 88512 9110 93708. — 200 Zblr. Nr. 7663 9555 13565 18670 20982 29103 31675 32279 40012 42411 43352 49518 54922 62089 70378 72892 74162 78355 83289 85192 87644 91160. — 100 Zblr. Nr. 39 1464 39553 5237 96376 37578 39149 39754 40143 40655 67 41238 42582 45311 46466 48971 52204 53160 55668 56051 56580 59095 60534 64997 65175 65426 65589 71599 74554 75412 77038 77188 78764 79111 84015 85476 89150 89785 91073 91643.

Ungeklärtete Gerichtsverhandlungen: Freitag, den 12. August, Vormittags 9 Uhr, Hauptverhandlung wider Amalie Theresie Betsch. Winger vier, wegen Diebstahls. Vorsitzender: Dr. Hügel.

Dresden, 10. August. Ihre zerschmetternden Niederlagen verdanken die Franzosen eben so sehr der entsetzlichen Minderzahl, in welcher sie sich den deutschen Waffen gegenüber befinden, als der miserablen Führung durch ihre Generale. Gegenüber der Kopflosigkeit der Douan's, Mac Mahon's und Frossards erscheinen die Einlays und Benedek's der Oesterreicher als wahre Alexander und Cesare. Was soll man dazu sagen, daß Kaiser Napoleon aus dem Hauptquartier nach Paris telegraphirt: er wisse nicht, wo sich Mac Mahon, wo sich